

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 189 (2023)
Heft: 4

Artikel: Ein "Lend-Lease" à l'Européenne
Autor: Verhellen, Gert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1046454>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein «Lend-Lease» à l'Européenne

Die EU könnte Rüstungsgüter einkaufen, die der gesamten Gemeinschaft gehören und an die Mitgliedstaaten bei Bedarf ausgeliehen werden. Diese Idee ist an einer Paneldiskussion in Brüssel geboren worden. Die Rüstungsgüter könnten dann auch als strategische Reserve auf EU-Ebene dienen.

Gert Verhellen

Die Reservistenarbeitsgemeinschaft Brüssel hat am 12. Oktober 2022 eine Paneldiskussion zu «European defence challenges facing Russia's war against Ukraine: How can the defence industry meet policy demands?» organisiert. Als Hauptredner trat Diplomingenieur Ralf Ketzler, CEO von Krauss-Maffei Wegmann (KMW) auf. Am Panel beteiligten sich Riho Terras, ehemaliger General und von 2011 bis 2018 Befehlshaber der Verteidigungsstreitkräfte der Republik Estland, Pieter Taal, Leiter Industriestrategie und EU-Politik der Europäischen Verteidigungsagentur sowie Michael Gahler, Mitglied des Europäischen Parlaments und Vorsitzender.

Teures Pflaster

In der Diskussionsrunde plädierte Riho Terras dafür, Artillerie aus Südkorea zu kaufen. Dies wurde inzwischen von Estland übrigens auch so entschieden¹. Hintergrund dafür sei, wie Terras betonte, dass bei allen Messen stets nur «Mercedes» angeboten werde, er aber «Hyundai» gesucht habe. Was er meinte, war klar: Der Preis war zu hoch im Verhältnis zum verfügbaren Budget. Diese südkoreanischen Waffensysteme hätten auch NATO-Standard und seien, zumindest in Bezug auf die Munition, kompatibel mit bestehenden Systemen in Westeuropa. Südkorea ist Teil der Asean, einer «asiatischen NATO».

Auch Polen hat inzwischen 1000 Panzer, 650 Haubitzen und 48 Kampfflugzeuge in Südkorea bestellt². Vermutlich aus dem gleichen finanziellen Grund. Diese Situation ist natürlich wenig hilfreich für die europäische Industrie.



▲ Estland hat unter anderem zwölf dieser Panzerhaubitzen 155 mm K9 Thunder in Südkorea gekauft.
Bild: Wikimedia

◀ Die französische Fregatte La Fayette.
Bild: Wikipedia

Obwohl Deutschland schon länger gebeten wurde, die Ukraine mit Kampfpanzern zu beliefern, leistete die Bundesregierung lange Widerstand. Dies ist schwer verständlich, da es hier, zunächst einmal rein betriebswirtschaftlich betrachtet, um die Erschliessung eines neuen Marktes geht. Dazu kann nur mit Erstaunen festgestellt werden, dass, soweit bekannt, kaum Aufträge innerhalb Europas für bereits fehlendes Material herausgehen. Und das bei einer Produktionszeit von fünf Jahren für einen Leopard-2-Panzer.

Hier drängt sich ein Vergleich mit dem neutralen Belgien der 1930er-Jahre auf. Dort herrschte eine Politik des «gebrochenen Gewehrs» vor, auch um das damalige Deut-

sche Reich nicht zu verärgern und von einer Invasion abzuhalten. Bekanntlich hat dies am Ende grossen Nutzen gezeigt ... Erst als es zu spät war, wurden Rüstungsgüter in Auftrag gegeben, die dann nicht mehr rechtzeitig fertig waren. Sollte eine Wiederholung dieser Lage nicht besser vermieden werden?

Ein europäisches «Lend-Lease»⁶

Im Panel wurde folgende Idee vorgestellt: Warum kauft die EU keine Rüstungsgüter ein, die der EU gemeinsam gehören und an die Mitgliedstaaten, die sie benötigen, ausgeliehen werden. Diese Rüstungsgüter könnten auch als strategische Reserve auf

EU-Ebene dienen. Wenn dies grundsätzlich entschieden wurde, könnten solche Strukturen systematisch aufgebaut werden, unabhängig von bisweilen kontroverser Tagespolitik⁷, die in Mitgliedstaaten betrieben wird.

Die Rüstungsgüter könnten an den Stellen, wo Bedarf ist, zum Einsatz kommen. Personalmässig müsste jeder Mitgliedstaat die Besatzungen für die Kampfeinheiten stellen, aber diese könnten etwa auch rotierend auf eine kleinere Anzahl von im Mitgliedstaat zur Verfügung stehenden Geräten aufgeteilt beziehungsweise ausgebildet werden. Dies ist der Reserve der USA vergleichbar, wobei diese Panzer und weiteres Material bereits in der EU eingelagert hat und die Besatzungen bei Bedarf eingeflogen werden (vergleiche die im Kalten Krieg abgehaltene «Reforger»-Übungen, kurz für «Return of Forces to Germany»).

Dies lohnte sich vor allem für grössere Systeme wie Fregatten, U-Boote, aber auch Kampfpanzer, Artillerie, Luftabwehr usw. Längerfristig würde es damit notwendige Planungssicherheit für die Industrie gegeben, die permanent weiterproduzieren und erforderlichenfalls bestehende Produktionskapazitäten schnell hochfahren kann. Dies eben, weil es sie überhaupt noch gibt. Die Verteilung der notwendigen Beschaffungsmittel kann prozentual nach Rüstungsindustrie der Mitgliedstaaten gestaffelt werden, sodass die verschiedenen Industrien anteilmässig beteiligt sind und die Typen der Mitgliedstaaten anteilig produziert werden.

Die Verteilung dieser «Lagerware» kann über die EU-Mitgliedstaaten erfolgen, die die Wartung und Überwachung vertraglich übernehmen und garantieren müssen. Unterstützt würden sie dabei von einer europäisch zusammengesetzten Inspektionsgruppe. Eine lagegerechte geografische Verteilung der Rüstungsgüter über den europäischen Kontinent kann zusätzlichen Schutz generieren.

Ein weiterer Vorteil ist: Während der Verwendung ist eine Nutzungsgebühr fällig. Geht das Material verloren, ist der Neuwert an die EU zu zahlen. Somit kann für Ersatz gesorgt werden. Der komplette Preis für das Rüstungsgut wäre erst dann vom betroffenen Staat zu tragen. Werden die Rüstungsgüter von dem betroffenen Mitgliedstaat nicht mehr benötigt, werden sie zurückgegeben und bei dem Mitgliedstaat eingelagert, der für die Instandhaltung und Lagerhaltung zuständig ist.

■ KMW - EIN GROSSES RÜSTUNGSUNTERNEHMEN

Krauss-Maffei Wegmann, kurz KMW, baut unter anderem die Leopard-Kampfpanzer oder den Flabpanzer Gepard. Zwar aus der gleichen Wurzel kommend, ist das Unternehmen Krauss Maffei³ heute im Maschinenbau tätig, hat aber nach der Abspaltung der Rüstungssparte keine Verbindung mehr zum Rüstungsunternehmen KMW.

Die Eigentümerin der KMW ist die Familienholding Wegmann Unternehmens-Holding GmbH & Co. KG. Diese gehört rund 26 stillen Teilhabern. Die Teilhaber sind Angehörige der Familien Bode, Braunbehrens, Von Maydell und Sethe. Alle sind Nachfahren der Firmengründer oder der späteren Eigentümer von Wegmann & Co⁴. Die Wegmann-Gruppe verfügt über drei Geschäftsbereiche, innerhalb derer die Tochtergesellschaften grösstenteils eigenständig agieren. Der Geschäftsbereich Wehrtechnik ist der grösste Geschäftsbereich des Konzerns und besteht hauptsächlich aus einer mittelbaren 50-prozentigen Beteiligung an KNDS.

KNDS entstand 2015 durch die Fusion der Unternehmen Krauss-Maffei Wegmann und Nexter Systems, den Herstellern des deutschen Kampfpanzers Leopard 2, des französischen Kampfpanzers Leclerc und weiterer Panzerfahrzeuge. Die restlichen 50 Prozent an KNDS werden mittelbar durch den französischen Staat gehalten.

KMW+NEXTER Defense Systems N.V. (KNDS) ist eine Holding mit Sitz in Amsterdam. Ziel ist die von der ehemaligen deutschen Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen gewünschte europäische Entwicklung des für 2030 notwendigen und vorgesehenen Nachfolgers der deutschen und französischen Kampfpanzer. Als Vorbild für diese internationale Zusammenarbeit im Rüstungsbereich gilt die Airbus Group⁵.

Stabilitäts- und Wachstumspakt

Diese Zielsetzung könnte auch in den europäischen Stabilitäts- und Wachstumspakt eingefügt werden, der bekanntlich auf die Unterstützung der Euro-Währung zielt: Die Mittel werden innerhalb der EU ausgegeben, sie unterstützen Industrie und Forschung. Investitionen in Rüstungsgüter sind typisch öffentlich-rechtliche Investitionen, da betriebswirtschaftlich nicht versicherbar durch Privatunternehmen, das Verlustrisiko kann nur vom Staat getragen werden.

Der Stabilitäts- und Wachstumspakt fordert im Prinzip einen grösstenteils ausgeglichenen Staatshaushalt und eine Begrenzung der öffentlichen Verschuldung. Dies ist bei einigen Ländern schwieriger als bei anderen. So könnte dieses Modell als weiteres Element mit ins Spiel gebracht werden, da einige Bestimmungen des Pakts bislang noch ohne praktischen Inhalt⁸ sind. Auch die Chip- und Halbleiterproduktion könnte im weiteren Sinne ebenfalls als Rüstungsindustrie gelten. ■



Gert Verhellen
Offizier der Reserve (Belgien)
Jurist
B-1040 Brüssel

- 1 12 Panzerhaubitzen 155 mm K9 Thunder; Wikipedia Estnisches Heer, aufgerufen 11.11.2022.
- 2 WWW.ZDF.de, 27.07.2022, Polen kauft Panzer und Flugzeuge aus Südkorea, aufgerufen am 11.11.2022.
- 3 Seit April des Jahres 2016 befindet sich das Unternehmen KraussMaffei im Besitz eines Konsortiums, dass für 15 Prozent aus dem Staatsfonds Guoxin International sowie für 60 Prozent der chinesischen Staatsfirma ChemChina besteht. Die restlichen Anteile befinden sich im Streubesitz: Ende des Jahres 2018 gelang die KraussMaffei-Aktie dann an die Börse in Shanghai (frei nach www.brokerdeal.de/krauss-maffei-aktie, aufgerufen 08.11.2022).
- 4 Wikipedia (Deutsch) Krauss-Maffei Wegmann, aufgerufen am 11.11.2022.
- 5 Wikipedia (Deutsch) Wegmann-Gruppe und KNDS, aufgerufen am 11.11.2022.
- 6 Es wird hier mit diesem Begriff auf den US-amerikanischen Lend-Lease-Act vom 11. März 1941 (an Act to promote the Defense of the United States) verwiesen, womit den Vereinigten Staaten unter anderem Grossbritannien und auch andere Staaten mit Nahrung, Öl, Rüstungsgüter, Schiffe usw. zwischen 1941 und 1945 zu Hilfe kamen.
- 7 Reinventing EU economic governance What will become of the Stability and Growth Pact?, 7.11.2022, Deutsches Wirtschaftsinstitut zusammen mit KAS Europe in Brüssel; MEP Siegfried Muresan, Member of the European Parliament and member of the Committee on Economic and Monetary Affairs (ECON), Teilnehmer an der Veranstaltung und der auf den Zwängen und Eigenheiten des Politikerdaseins hinwies.
- 8 Reinventing EU economic governance What will become of the Stability and Growth Pact?, 07.11.2022, Deutsches Wirtschaftsinstitut zusammen mit KAS Europe in Brüssel. Nach Wahrnehmung von Prof. Dr. Hubertus Bardt zu diesem Thema, Managing Director and Head of Research, German Economic Institute, Teilnehmer an der Veranstaltung.